

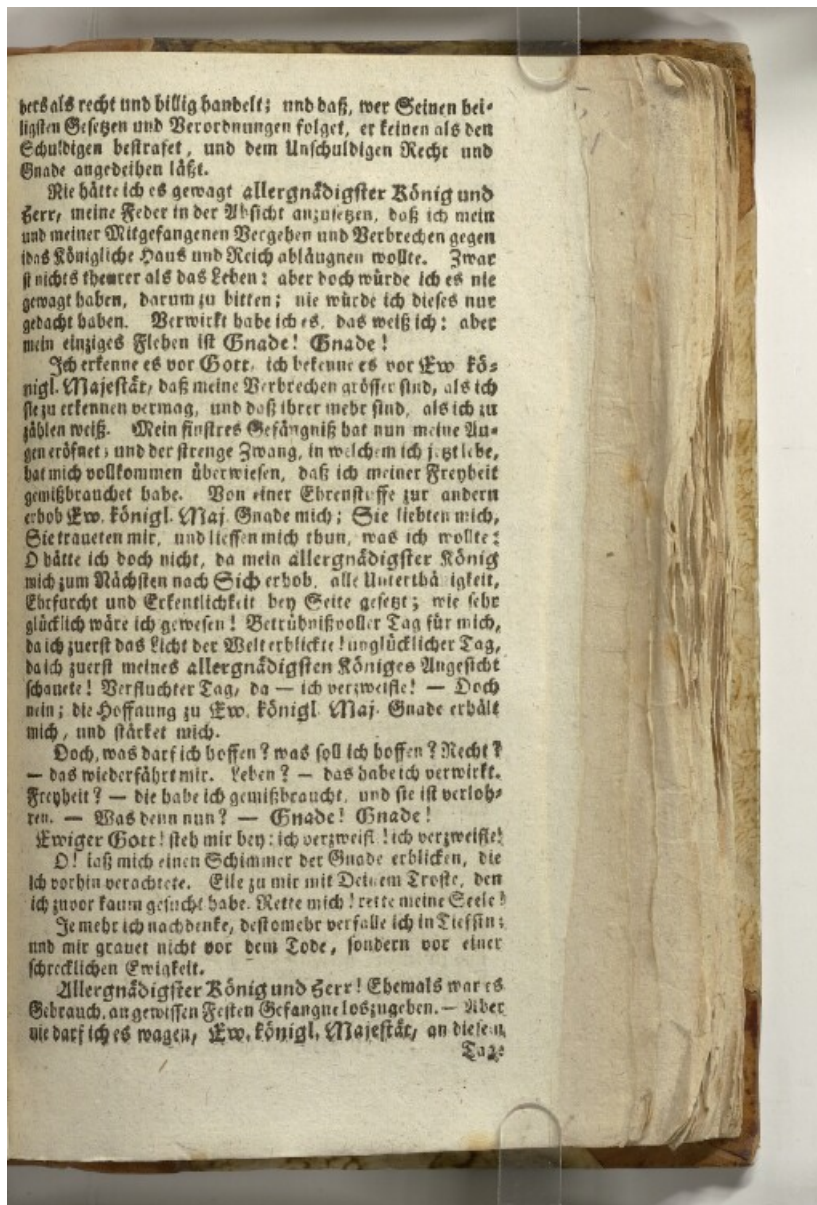
Titel: An Ihro Königlichen Majestät [...] Schreiben an den König von dem Grafen von Struensee, [...]

Citation: "An Ihro Königlichen Majestät [...] Schreiben an den König von dem Grafen von Struensee, [...]", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, ?, s. 5. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: [https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2\\_009-shoot-w2\\_009\\_024\\_p5\\_bZONE1490123/facsimile.pdf](https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-w2_009_024_p5_bZONE1490123/facsimile.pdf) (tilgået 20. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)



ber als recht und billig handelt; und daß, wer Seinen heiligsten Befehlen und Verordnungen folget, er keinen als den Schuldigen bestrafet, und dem Unschuldigen Rechte und Gnade angedeihen läßt.

Nie hätte ich es gewagt allergnädigster König und Herr, meine Feder in der Absicht anzulegen, daß ich mein und meiner Mitgefangenen Vergeben und Verbrechen gegen das Königl. Haus und Reich ablügen wollte. Zwar ist nichts theurer als das Leben; aber doch würde ich es nie gewagt haben, darum zu bitten; nie würde ich dieses nur gedacht haben. Verwirrt habe ich es, das weiß ich; aber mein einziges Heben ist Gnade! Gnade!

Ich erkenne es vor Gott, ich bekenne es vor Ew. Königl. Majestät, daß meine Verbrechen größer sind, als ich sie zu erkennen vermag, und daß ihrer mehr sind, als ich zählen weiß. Mein finstres Gefängniß hat nun meine Augen erdnet; und der strenge Zwang, in welchem ich jetzt lebe, hat mich vollkommen überwießen, daß ich meiner Freyheit gemißbraucht habe. Von einer Ehrentafel zur andern erhob Ew. Königl. Maj. Gnade mich; Sie liebten mich, Sie traueten mir, und ließen mich thun, was ich wollte; D hätte ich doch nicht, da mein allergnädigster König mich zum Nächsten nach Sich erhob, alle Untertänigkeit, Ehrfurcht und Erfentlichkeit bey Seite gesetzt; wie sehr glücklich wäre ich gewesen! Betrübnißvoller Tag für mich, da ich zuerst das Licht der Welt erblickte! Unglücklicher Tag, da ich zuerst meines allergnädigsten Königes Angesicht schaute! Verfluchter Tag, da — ich verzweifelte! — Doch nein; die Hoffnung zu Ew. Königl. Maj. Gnade erbälte mich, und stärcket mich.

Doch, was darf ich hoffen? was soll ich hoffen? Recht? — das wiederfähret mir. Leben? — das habe ich verwirrt. Freyheit? — die habe ich gemißbraucht, und sie ist verlohren. — Was denn nun? — Gnade! Gnade!

Ewigter Gott! steh mir bey; ich verzweifelte! ich verzweifelte! O! laß mich einen Schimmer der Gnade erblicken, die ich vorhin verachtete. Eile zu mir mit Deinem Troste, den ich zuvor kaum gesucht habe. Rette mich! rette meine Seele! Je mehr ich nachdenke, desto mehr verfall ich in Dessen; und mir grauet nicht vor dem Tode, sondern vor einer schrecklichen Ewigkeit.

Allergnädigster König und Herr! Ehemals war es Gebrauch, an gewissen Festen Gefangne loszugeben. — Aber wie darf ich es wagen, Ew. Königl. Majestät, an diesen Tag?